



Mostereien und Streuobst im Walgau - Streuobstwiesen sind wertvoll

Es gibt eine ganze Reihe von Gründen, Saft, Most und Schnaps von heimischen Streuobstwiesen zu trinken. Die wichtigsten haben wir für Sie zusammengestellt:

...wertvoll für die Gesundheit

Naturtrüber Apfelsaft aus Streuobst enthält besonders viel Vitamine, Ballaststoffe und sogenannte Polyphenole. Diese dienen als Schutz gegen Schädlinge und Krankheiten, wirken als Farbstoff und bei der Geschmacksbildung. Da sie in **alten Obstsorten** in höherer Konzentration vorkommen, kann mit ihnen überprüft werden, ob der Apfelsaft wirklich aus Streuobst gepresst wurde. Polyphenole bieten unter anderem Schutz vor Darmkrebs.

...wertvoll für die Landschaft

Streuobstbäume sind bei uns selten geworden. Früher haben **blühende Obstbaumgürtel** um unsere Dörfer das Landschaftsbild geprägt und die Identität des Walgaus mit bestimmt. Auch der Tourismus profitiert von blühenden Obstbäumen.

...wertvoll für die Natur

Streuobstwiesen sind Landschaften im Übergang zwischen Wald und offener Fläche. Solche Landschaften haben die **größte Artenvielfalt**. Sie bieten Nahrung für die Bienen

„*Mosttrinker sind – so gesehen – Naturschützer!*“

und sind Lebensraum für zahlreiche Vögel und Insekten (Steinkauz, Wendehals, Halsbandschnäpper, verschiedene Spechte). Mosttrinker sind Naturschützer!

...wertvoll für die regionale Wertschöpfung

Nicht nur das Obst einer Streuobstwiese kann verwertet werden, sondern auch das Gras und das Holz der Bäume. Pflege und Bewirtschaftung sind allerdings aufwendig, daher müssen Produkte aus Streuobstwiesen einen höheren Preis erzielen. Mit Anbau, Ernte, Verarbeitung, Handel sind **zahlreiche Arbeitsplätze** verbunden – von der Baumschule über den Landwirt bis zur Kelterei und dem Getränkefachhandel. Alte Obstsorten sind wertvolle genetische Ressourcen für die Zucht neuer Sorten.

Streuobst-Erhebung in Göfis

In der Gemeinde Göfis wurden 2002 und 2011 alle Streuobstbäume erhoben und kartiert und ihr **Erhaltungszustand** wurde **beschrieben**. Soweit es möglich war, wurden auch die

Sorten bestimmt. Damit übernahm der Obst- und Gartenbauverein Göfis eine Vorreiterrolle im Walgau. Während 2002 noch 2.200 Bäume gezählt wurden, waren es 2011 nur noch 1.380 Bäume, d.h. in zehn Jahren verschwand ein Drittel des Bestands. Ursachen sind Überalterung, Bautätigkeit und Feuerbrand. Auch mangelnde Pflege sowie mechanisierte Landwirtschaft machen im Walgau den Streuobst-Beständen zu schaffen. Wenn nicht nachgepflanzt wird, verschwinden die Streuobstwiesen bald vollständig aus dem Walgau. Inzwischen haben weitere Gemeinden Erhebungen angestellt (Düns, Nenzing) und die Regio Im Walgau bemüht sich, gemeinsam mit den Obst- und Gartenbauvereinen den Streuobstbestand im ganzen Walgau zu erfassen.

Feuerbrand bei Hochstamm-Obst

In dieser Saison war im Walgau wieder ein **massives Auftreten** von Feuerbrand-Infektionen zu beobachten. Während es im Erwerbsobstbau vor allem Blüteninfektionen an Apfelbäumen waren, traten im Streuobst **hauptsächlich Triebinfektionen an Birnen** auf. Besonders alte Birnenbäume wie die Zitronenbirne trifft es häufig. Bei genauerer Nachfrage handelte es sich stets um Birnbäume, die bereits in den letzten Jahren Feuerbrand hatten und ausgeschnitten wurden.

In wissenschaftlichen Studien zeigte sich aber schon vor Jahren, dass empfindliche Birnensorten den Feuerbranderreger nach einer Infektion zeitlebens in sich tragen, auch wenn es äußerlich nicht sichtbar ist – vor allem hochanfällige Sorten wie Zitronenbirne oder Gelbmöstler. Solche Bäume sind für die Umgebung bei entsprechenden Wetterbedingungen infektiös und drohen die Aufzucht junger Kernobstbäume zu verhindern. **Langfristig** geht es darum, diese hochanfälligen Birnensorten **durch robustere Sorten zu ersetzen**. Keinen Feuerbrand bekommen Steinobstsorten. **Wenig anfällig sind in der Regel Äpfel**. Sie können einen Befall meist selbst abstoppen, ohne dass der Baum in Lebensgefahr ist. Sollen es unbedingt Birnen sein, gibt es auch hier einige etwas **weniger anfällige Sorten**, wie die **Palmischbirne**, die **Wahlsche Schnapsbirne**, die **Wilde Eierbirne** oder die **Karcherbirne**. Generell sollte in Befallsgebieten die Auspflanzung von Birnen aber gut überdacht werden, zumal in den Mostereien vor allem Äpfel gefragt sind. Kurzfristig muss der Infektionsdruck

gesenkt werden. Deswegen ist es wichtig, den **Feuerbrand kontinuierlich zu bekämpfen**, damit gesunde Bäume und Jungbäume eine Chance haben. Bei einem geringen Befall an kleinen Bäumen empfiehlt es sich, die befallenen Triebspitzen umgehend abzubrechen. Bei stärkeren Zweigen muss mit Schere oder Säge gearbeitet werden. Wichtig ist, dass ins gesunde Holz zurückschnitten wird. Stark befallene Bäume, also in der Regel Birnen, müssen aber gerodet werden. Das abgeschnittene Material muss verbrannt, die Werkzeuge müssen desinfiziert werden. Am Ende der Wachstumsperiode, wenn die Bäume noch belaubt sind, kann man die kranken Äste erkennen.

Bei Feuerbrand gibt es eine Meldepflicht. Der **Feuerbrand-Beauftragte Ihrer Gemeinde** hilft Ihnen weiter. (Der Text zu Feuerbrand entstand in Abstimmung mit der Landwirtschaftskammer Weitere Infos incl. Merkblatt robuster Apfel- und Birnensorten siehe <http://vbg.lko.at> -> Vorarlberg -> Feuerbrand-Informationen.)

Kommentar

Jetzt ist Mostsaison

Seit Herbst 2014 gibt es in der Regio Im Walgau den Arbeitskreis „Streuobst“. Wir überlegen uns, wie man den Verbrauch von heimischem Saft erhöhen und den Streuobstanbau fördern kann. Diese Doppelseite ist ein Ergebnis unserer Arbeit. **Wir wollen dazu aufrufen, mehr Apfelsaft zu trinken**. Wer einmal einen Becher **Saft frisch aus der Presse** gekostet hat, der weiß, dass industriell gefertigte Fruchtsäfte im Vergleich dazu wie Zuckervasser schmecken: **süß und fad**. Und bitte lassen Sie das Obst nicht unter den Bäumen verfaulen. Bringen Sie es zur Mosterei und holen sich Ihren Saft im Eimer, im Mostfass, im 5-Liter-Bag-in-Box. Aber achten Sie auf gute Qualität – aus einem angefaulten Apfel kann kein guter Saft kommen. Und machen Sie Werbung für den Apfelsaft: im Bekanntenkreis, im Verein, im Kindergarten... Die Region dankt es Ihnen. Warum? Das können Sie auf dieser Doppelseite nachlesen.



Manfred Walser, Arbeitskreis 'Streuobst'

Mostereien im Walgau

Walgau-Ort	Name Mosterei	Kontakt	Öffnungszeiten + Verkauf v. Saft/Most
Bludesch	Mosterei Schnetzer, Edmund Schnetzer	0664 41 59 059	Mittwochvormittag und Samstag sowie nach tel. Vereinbarung
Düns	Obstverarbeitung Bovelhof, Christoph & Christine Mähr	0664 45 29 261	nach tel. Vereinbarung
Frastanz	Personengemeinschaft Mayer Bertsch Gangl, Gottfried Gangl	0664 27 36 621	nach tel. Vereinbarung
Göfis	Mostereinteressentschaft Ausserfeld, Norbert Nesensohn	0664 73 370 540	samstags sowie nach tel. Vereinbarung. Tel. Anmeldung bitte Di-Fr 18-19.30 Uhr an 0664/73370540
Nenzing	Vereinsmosterei des OGV Nenzing-Beschling, Christian Maier	0664 59 30 312	samstags sowie nach tel. Vereinbarung
Röns	Mosterei der Gemeinde Röns, Johann Gohm	0650 84 08 120	nach tel. Vereinbarung
Satteins	Mosterei Türtscher, Hr. Türtscher	0664 11 25 566	samstags sowie nach tel. Vereinbarung



Termininfo Regio Im Walgau

Delegiertenversammlung
Die jährliche Delegiertenversammlung findet am **Donnerstag, den 1. Oktober um 19 Uhr** im Gasthof Löwen in Röns statt. Anmeldungen erbeten an sekretariat@imwalgau.at



IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam
Regio Im Walgau
T 05525/62215-151, sekretariat@imwalgau.at
www.imwalgau.at & www.wiki.imwalgau.at

Dieses Projekt wird von 14 Walgau-Gemeinden und dem Land Vorarlberg finanziert.